

1. Preis

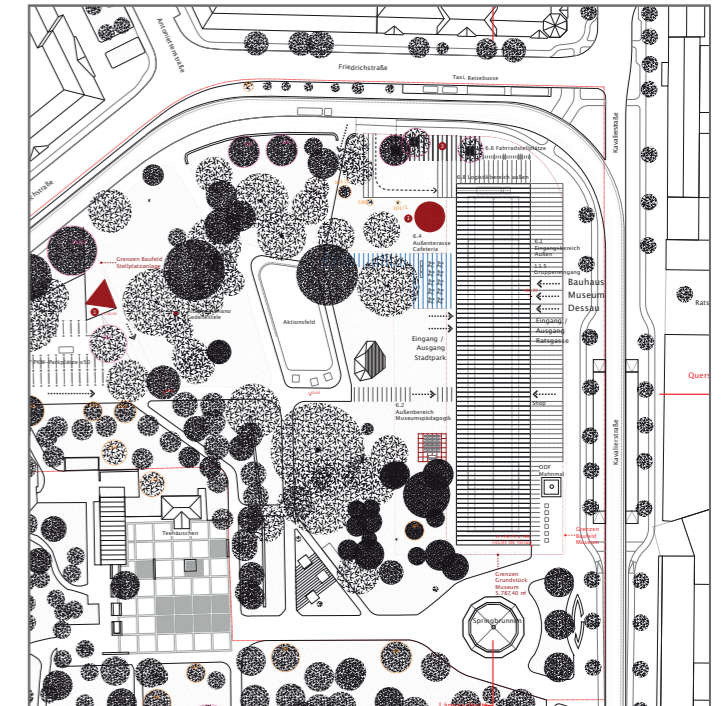
„ [...] VERBINDET IKONOGRAPHISCHES ERBE („LESS IS MORE“) MIT EINEM MANIFEST DER GEGENWARTSKULTUR („THE AGE OF LESS“) UND DEFINIERT ALS ‚TOR‘ DEN ÜBERGANG VON CITY UND STADTPARK, STADT UND LANDSCHAFT, KONSTRUKTION UND NATUR.“



▲ Außenperspektive



▲ Modellfoto (C4C)



▲ Lageplan

ARCHITEKTUR

Gonzalez Hinz Zabala, Barcelona/Spain

Verfasser: Roberto Peñalver Gonzalez, Rojí Zabala

Mitarbeiter: Anne Katharina Hinz, Cecilia Rodríguez Vielba

FACHBERATER

Ausstellungskurator: Moritz Küng, Barcelona/Spain

Energietechnik: Stefanie Reuss, Transsolar Energietechnik GmbH, Stuttgart/Deutschland

Material- und Fassadendesign: Miquel Rodríguez, Xmade, Barcelona/Spain

Tragwerksplanung: Manuel Arguijo, Barcelona/Spain

LANDSCHAFTSARCHITEKTUR

Roser Vives de Delás, Barcelona/Spain

Bauhaus Museum Dessau

offener internationaler 2-phasiger Realisierungswettbewerb für den Neubau eines Museums mit Freianlagen und Stellplätzen

GONZALEZ HINZ ZABALA

Beurteilung der Jury

Das neue Bauhaus Museum - ein langgestreckter Riegel - parallel zur Kavaliertstrasse - versteht sich als ikonografisches Erbe / less is more und verbindet mit seinem gläsernen Foyer-Geschoss zwischen dem urbanen Stadtleben und dem Stadtpark und lädt die Besucher ins Museum ein.

Die präzise Setzung im Stadtraum führt sich im Innenraum fort - ein ablesbarer schwarzer schwebender Ausstellungskörper definiert die Blackbox.

Die gläserne Hülle um das gesamte Gebäude definiert zum einen den Empfang mit Besucherservice und den Wechselausstellungsbereich und schafft zum anderen maximale kuratorische Freiheit der Bespielung. Sie greift die Intention des Bauhauses - eine offene Schule zu sein - auf. Sie definiert sich als neue Form der Bauhausbühne für die Öffentlichkeit - alle Altersgruppen sind eingeladen am Museumsleben teilzunehmen - in der Fortführung der Museumspädagogischen Arbeit ist der Übergang in den Freiraum möglich - die Besucher des Cafes haben ebenfalls direkten Zugang zum Grünraum.

Über zwei Treppenkerne gelangt der Besucher in das Obergeschoss - diese sind sehr kompakt geplant - das Wechselspiel zwischen Großzügigkeit des Foyers und der Intimität der Treppenträume schafft eine Spannung für die Neugierde auf die Sammlungspräsentation. Die Flexibilität des ersten Obergeschosses birgt die Chance einer vielfältigen Bespielung - vom Kabinett bis zur Großrauminstallation - und Projektion.

Am Ende der Ausstellung gelangt der Besucher

zurück ins Erdgeschoss mit Anschluss an den Museumsshop. Logistik und Verwaltung sind folgerichtig im Norden im EG und im Zwischengeschoss angeordnet. Der reibungslose Ablauf der Anlieferung ist von der Friedrichstrasse gewährleistet.

Funktional als auch von der Beispielbarkeit der Räume ist diese Arbeit ein sehr guter Beitrag - das Museumsgebäude ist Instrument zum Ausdruck von Aktivität und Produktivität - Kreativität und sozialer Interaktion.

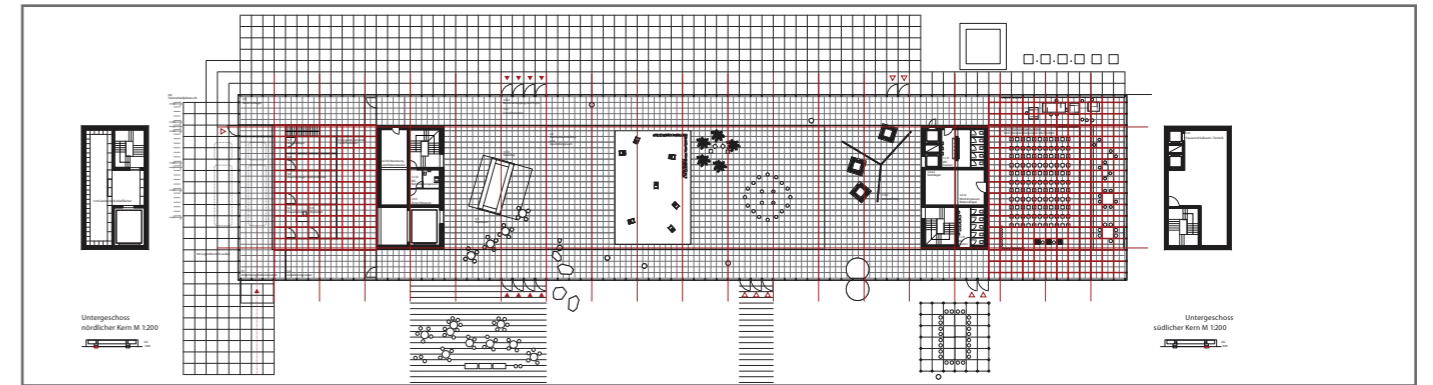
Nachzuweisen ist, wie die konzeptionell gewünschte Offenheit des Erdgeschosses mit der notwendigen Eingrenzung und Raumbildung der Wechselausstellung in Einklang gebracht werden kann.

Da die Ausstellungsfläche im Obergeschoss etwas knapp bemessen ist, wäre eine geringe Verbreiterung der Tiefe eine Option. Die dargestellte Fassade ist energetisch ungünstig - eine klimatische Gesamtkonzeption ist schlüssig zu entwickeln.

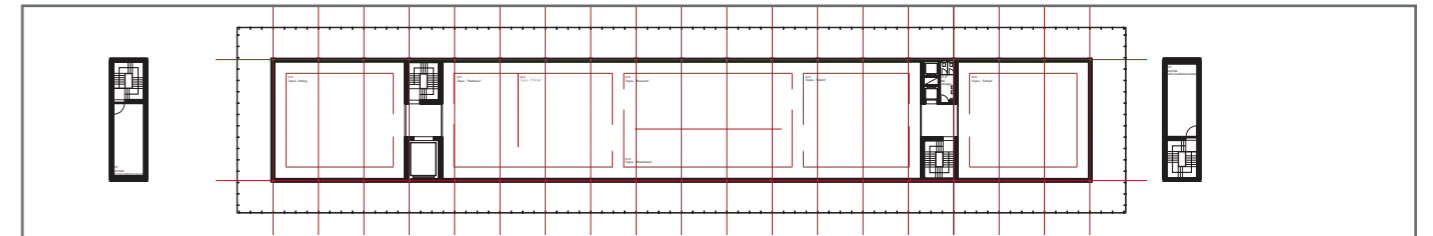
Trotz geringfügiger Überhöhung des umbauten Raumes scheint die Arbeit im vorgegebenen wirtschaftlichen Rahmen realisierbar zu sein. Die vorgeschlagene Konstruktion lässt jedoch erhöhte Betriebskosten erwarten.

Der Entwurf ist ein gelungener Beitrag zur Frage der Ausstellungsmaschine und des Museums als Lernort.

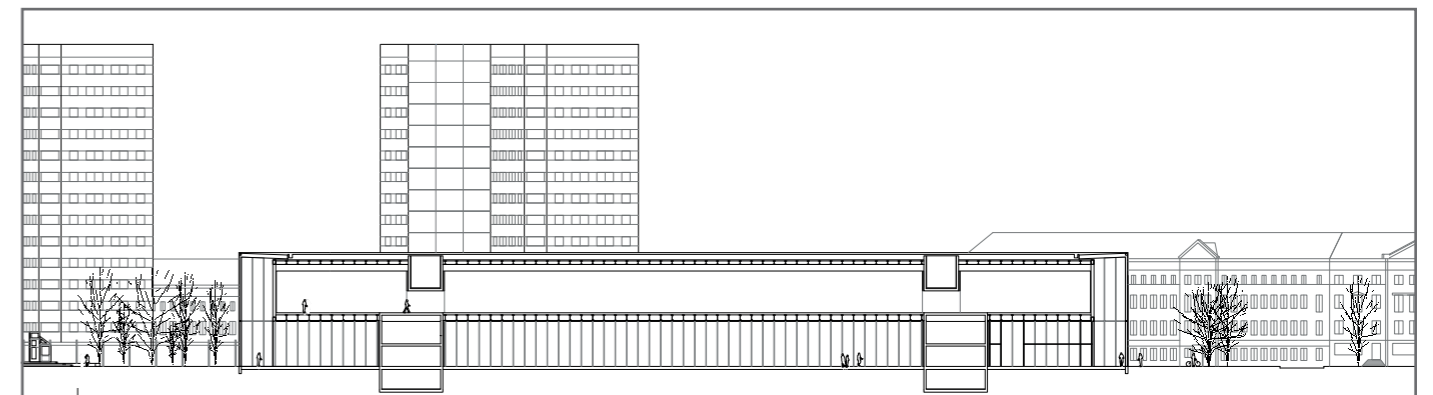
Plandarstellungen



▲ Grundriss Erdgeschoss, ohne Maßstab



▲ Grundriss Ausstellungsgeschoss/ Obergeschoss, ohne Maßstab



▲ Längsschnitt, ohne Maßstab



▲ Parkansicht



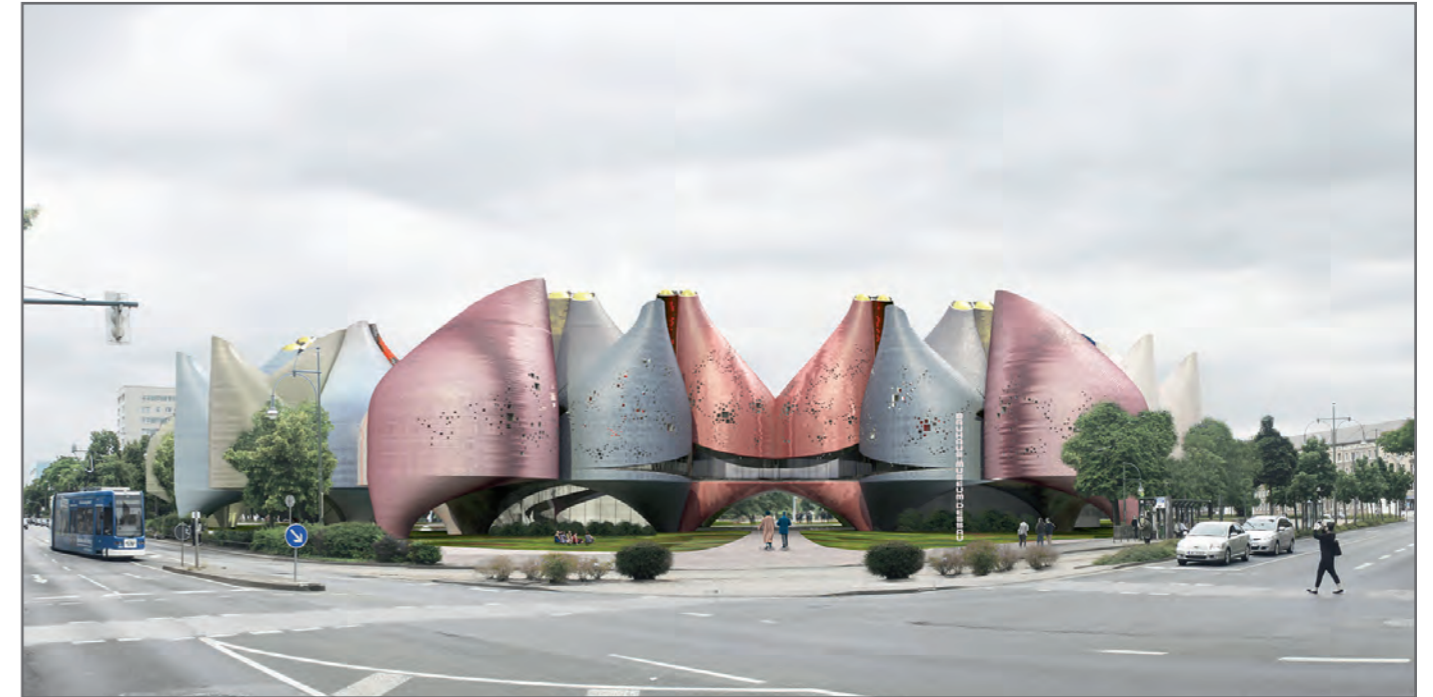
▲ Foyer im EG



▲ Ausstellung

1. PREIS

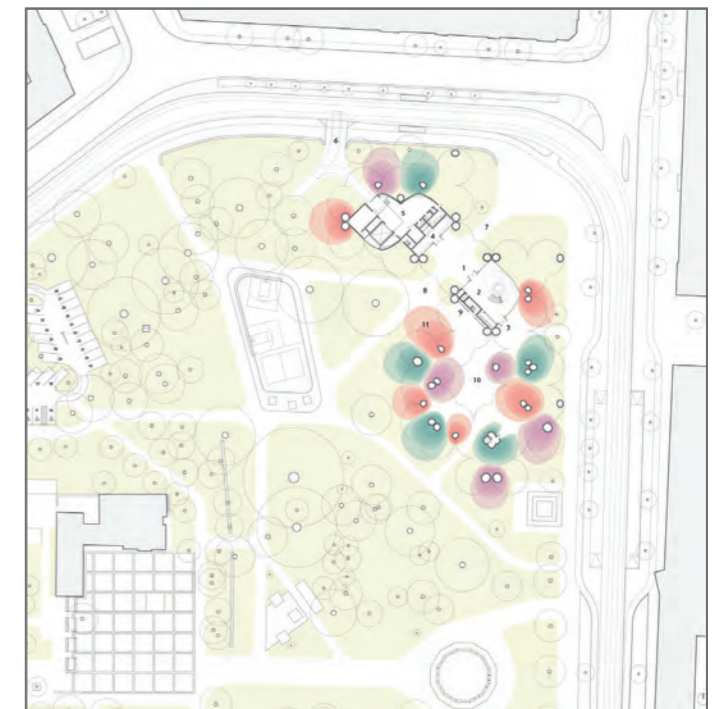
„KOLLEKTIV DER GEFÄSSE“



▲ Außenperspektive



▲ Modellfoto (C4C)



▲ Lageplan

ARCHITEKTUR

Young & Ayata, LLC, Brooklyn, NY/USA

Verfasser: Michael Young, Kutana Ayata
Mitarbeiter: Sina Ozbudun, Ryan Roark, Tyler Kvochock, Kevin Pazik, Isodoro Michan, Ae Ree, Rho, Rajika Maheshwari

LANDSCHAFTSARCHITEKTUR

Misako Murata, Brooklyn, NY/USA

FACHBERATER

Tragwerksplanung: Florian Gauss – Teuffel Engineering, Stuttgart/Deutschland
Technische Gebäudeausrüstung: Ben Shepard, Atelier Ten, New York/USA

Bauhaus Museum Dessau

offener internationaler 2-phasiger Realisierungswettbewerb für den Neubau eines Museums mit Freianlagen und Stellplätzen

YOUNG & AYATA LLC

Beurteilung der Jury

Die Arbeit verfolgt einen organischen skulpturalen Ansatz. Das Gebäude versteht sich als offenes Kollektiv und vermeidet den Eindruck eines isolierten Objekts. Die Einbindung in den Park ist überzeugend und schafft unterschiedliche Bezüge zum Stadtumfeld. Es ist ein eigenständiger Baukörper, der im heterogenen Stadtumfeld zum neuen Bezugspunkt wird. Der Gestaltungsansatz besitzt eine suggestive Kraft, strahlt Wärme aus und hat einen großen Wiedererkennungswert mit einer großen Einladungsfaszination. Referenzen zu verschiedenen Bauhausansätzen sind überzeugend synthetisch zu einem neuen zeitgemässen Gesamtgestaltungsansatz formuliert. Der hybride Charakter zwischen Natur und Kultur erweitert die Landschaft in ein dreidimensionales Gebilde.

Der Grundriss besteht aus einzelnen Modulen, die verschieden zusammengesetzt werden können. Diese Flexibilität ermöglicht weitere Modifikationen in der weiteren Planung des Gebäudes. Spätere Erweiterungen sind gut vorstellbar ebenso wie weitere Präzisierungen und Entwicklungen im Realisierungsprozess.

Die Lichtführung ist ein entscheidender Faktor bei der Raumbildung und der vorgeschlagenen Atmosphäre der Innenräume. Die Darstellung für die Ausstellungskonzepte ist

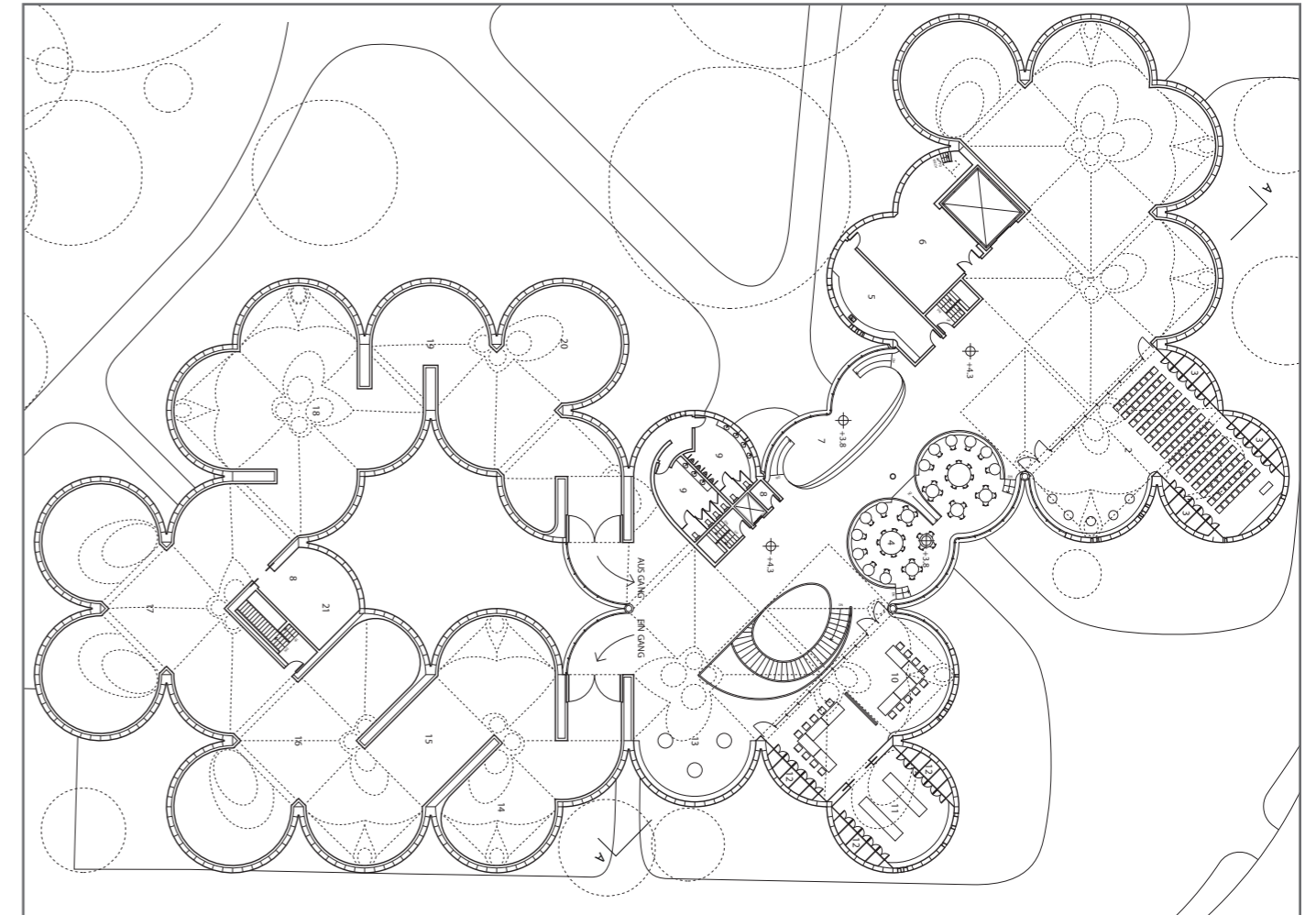
überzeugend. Im Bereich des Foyers und Cafés findet die Außengestaltung eine Fortsetzung im Inneren.

Die Flächen- und Volumenwerte liegen im wirtschaftlichen Bereich. Es bleibt nachzuweisen, inwieweit die Konstruktion im Kostenrahmen realisierbar ist.

Die durchdachte Konstruktion arbeitet mit Wiederholungsfaktoren mit zeitgemäßen technologischen Lösungen und digitalen Produktionsansätzen. Recyclingmaterialien und Nachhaltigkeitsaspekte sind innovativ gedacht. Die Holzkonstruktion steht auf einer aufgeständerten Betonplatte. Die Außenhaut ist aus Sinterglasmosaik in verschiedenen digitalgenerierten Mustern gestaltet.

So entsteht nach 100 Jahren erneut ein kraftvolles, mutiges und faszinierend, wegweisendes Architekturzeugnis des 21. Jahrhunderts, das im globalen Wettbewerb nicht nur besteht sondern auch einen eigenen Fußabdruck hinterlässt.

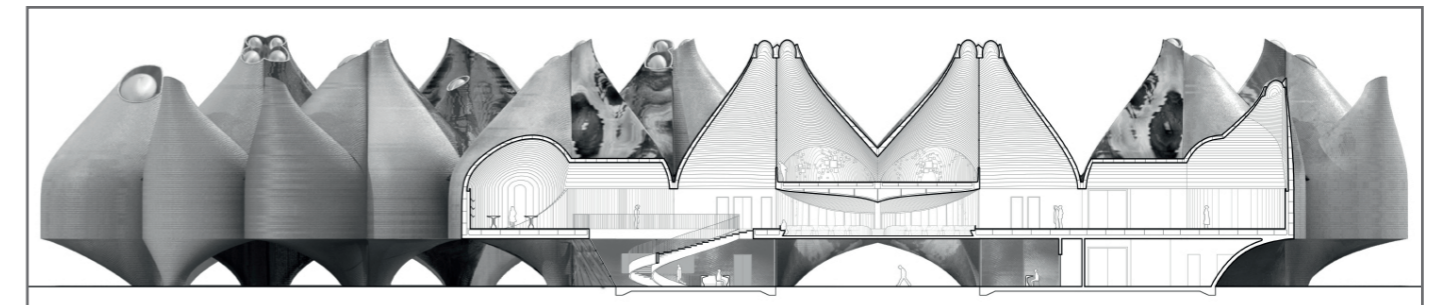
Plandarstellungen



▲ Grundriss Ausstellungsgeschoss, ohne Maßstab



▲ Cafeteria



▲ Schnitt, ohne Maßstab



▲ Innenhof



▲ Ausstellungsräume und Erschließung

3. PREIS

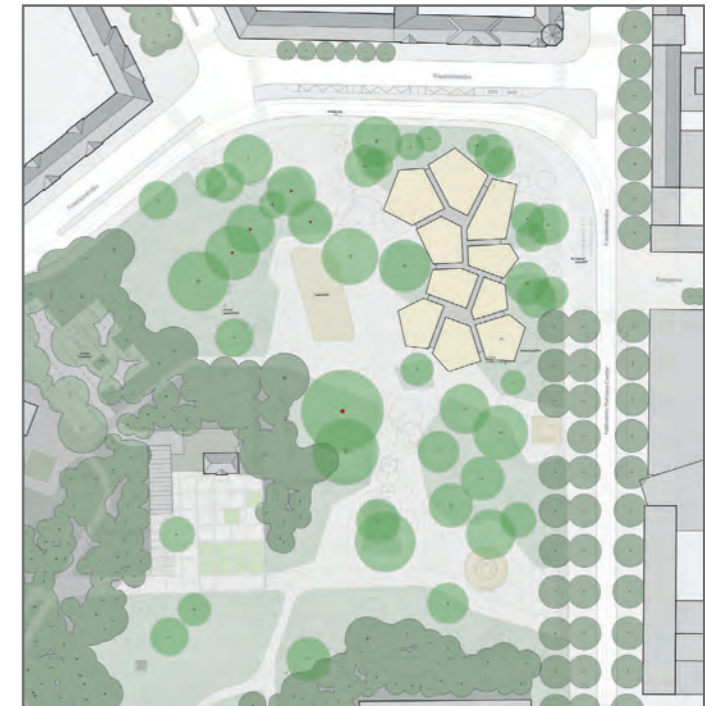
„MUSEUM ALS KNOTEN DER NEU VERKNÜPFTEN STADTRÄUME - DER AUS DEM GRÜNRAUM ENTWICKELTE UND MIT DEN PARKWEGEN ÜBERLAGERTE ENTWURF SCHAFFT KEINEN HERMETISCHEN, ELITÄREN MUSEUMSTEMPEL, SONDERN VIELMEHR EINEN ORT DES AUSTAUSCHS UND DER KULTURELLEN BEGEGNUNG - EIN HAUS FÜR DIE GESAMTE BEVÖLKERUNG DESSAUS.“



▲ Außenperspektive



▲ Modellfoto (C4C)



▲ Lageplan

ARCHITEKTUR

Berrel Berrel Kräutler AG, Zürich/Schweiz

Verfasser: Maurice Berrel

Mitarbeiter: Tilmann Weissinger, Thomas Merz, Raphael Kräutler, Linda Münch, Norbert Pasko

LANDSCHAFTSARCHITEKTUR

ASP Landschaftsarchitekt HTL/BSLA, Zürich/Schweiz

Verfasser: Florian Seibold

Mitarbeiter: Sven Reithel, Elodie Rué

FACHBERATER

Holzbau: Hermann Blumer, Waldstatt/Schweiz

Lüftung/Klima: Christian Egli, Amstein + Walther AG, Zürich/Schweiz

Bauingenieurwesen: Dr. Neven Kostic, Dr. Schwartz Consulting AG, Zug/Schweiz

Lichtgestaltung: Marc Dietrich, Mettler+Partner Licht AG, Zürich/Schweiz

Ausstellungsplanung: Christian Brändle, Museum für Gestaltung, Zürich/Schweiz

Grafik: Dominique Berrel, dominique berrel grafik, Basel/Schweiz

Bauhaus Museum Dessau

offener internationaler 2-phasiger Realisierungswettbewerb für den Neubau eines Museums mit Freianlagen und Stellplätzen

BERREIL BERREIL KRÄUTLER AG

Beurteilung der Jury

Das neue Bauhaus Museum wird bewusst von den heterogenen Straßenfluchten der angrenzenden Bebauung abgerückt und als Pavillon im Park konzipiert. Das Haus sucht nicht den Dialog zu der Maßstäblichkeit der gegenüberliegenden Bebauung, vielmehr wird die Figur aus bzw. um den dem Baumbestand herum entwickelt. Es wird kontrovers diskutiert ob die vorhandenen Bäume bzw. die vorgeschlagene Nachpflanzung für die im Bild suggerierte Anmutung ausreichend kraftvoll sind. Der zweigeschossige polygonale Bau öffnet sich zu allen Seiten mit spannungsvollen und facettenreichen Bezüge zwischen Innen und Außen und definiert den Eingang um Stadtpark neu. Es entsteht ein feingliedriges Erscheinungsbild dass sich gut in die Grünraum einfügt und nicht als herausgehobener Museumstempel sondern als offenes Haus des Austausch und der kulturellen Begegnung wahrgenommen wird, das dem Selbstverständnis des Bauhauses entspricht. Dieses Konzept wird durch das gefaltete Chromstahlblech an den Obergeschossfassaden unterstützt.

Die Überformung der bestehenden Parkanlage konterkariert den städtebaulichen Ansatz der Einfügung in den Bestand. Es werden großflächige Eingriffe in die vorhandene Vegetation vorgeschlagen mit umfangreichen befestigten Flächen die in diesem Umfang nicht erforderlich erscheinen.

Die Durchquerung in Verlängerung der Ratsgasse ist angenehm proportioniert und leitet angenehm einladend aus unterschiedlichen Richtungen zum Eingang. Foyer, Shop, Café und Vortragsraum öffnen sich transparent zum Park. Die Andienung erfolgt mit kurzem Weg aus der Friedrichstraße mit gut zugeordneten Verwaltungs- und Mitarbeiterbereich.

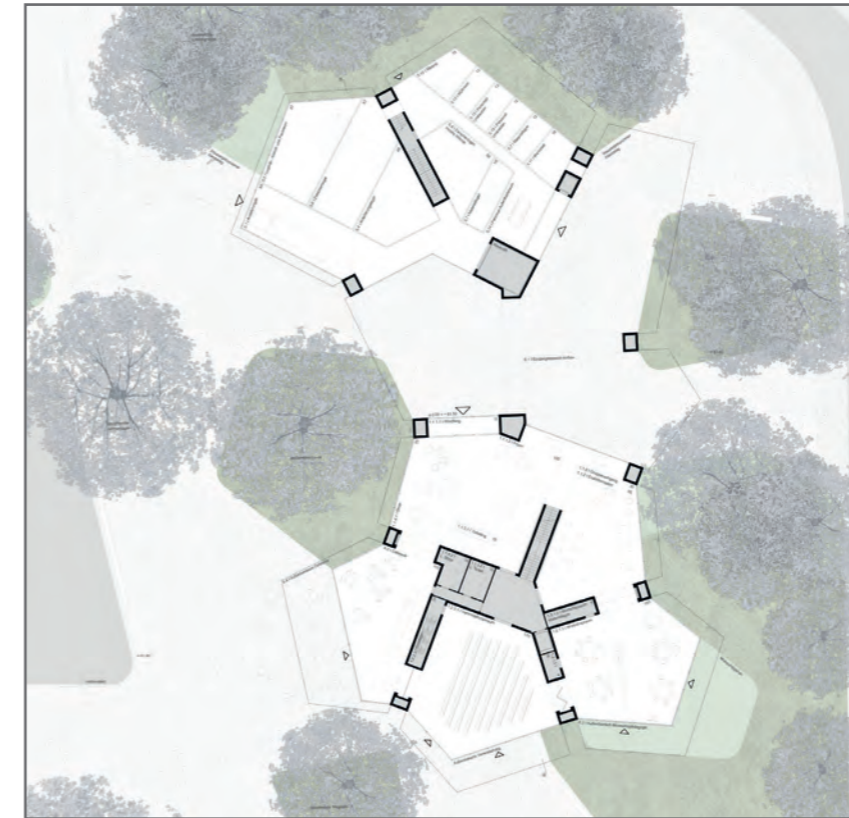
Die Lage aller Ausstellungsräume auf einer Ebene im Obergeschoss wird begrüßt. Die clusterartige Anordnung der polygonalen Ausstellungsräume ermöglicht dabei vielfältige Durchwegungen ohne Zwangsführung. Die Raumproportionen wird den unterschiedlichen Größen der Objekten gerecht und sind so dimensioniert dass unterschiedliche Ausstellungskonzepte umsetzbar erscheinen. Die formale Ausprägung der Ausstellungsräume greift auf bekannte Elemente zurück, hier wäre eine innovativere Ausgestaltung der Aufgaben angemessener gewesen. Zwischen den Ausstellungsräumen werden Ausblicke in den Park ermöglicht und so die Orientierung erleichtert.

Die in die Tragstruktur integrierte Vertikalerschließung ist schwierig auffindbar und etwas beengt. Auch ist die Abtrennung der Rettungswege nicht nachvollziehbar.

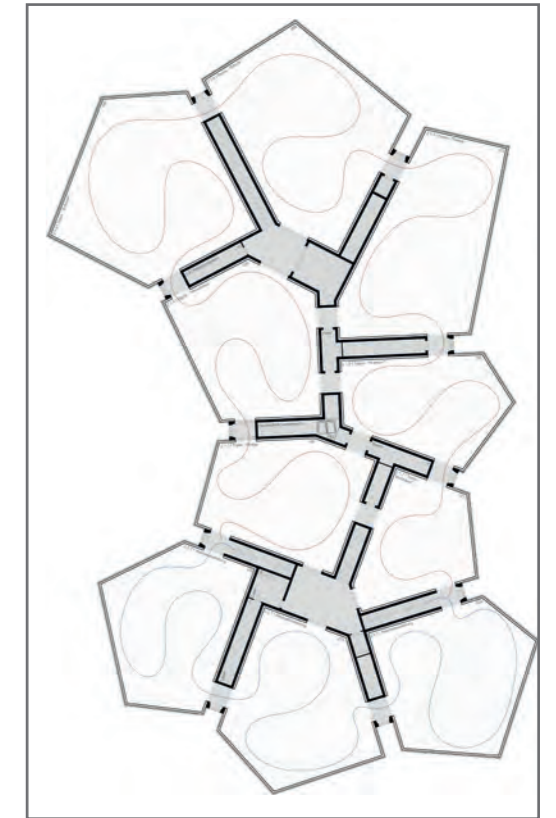
Die Konstruktion aus tragenden Betonskelett und angehängten Raumzellen ist im Grundsatz nachvollziehbar. In der weiteren Bearbeitung wäre zu prüfen ob die orthogonale Deckenstruktur nicht der polygonalen Geometrie folgen sollte. Die geforderten Flächen sind nachgewiesen, die Flächenverhältnisse und das Bruttoraumvolumen liegt im unteren Bereich so dass ein wirtschaftliche Errichtung und Betrieb erreichbar scheinen.

Insgesamt zeigt der Entwurf einen guten städtebaulichen Beitrag mit einem sehr funktionalen Ausstellungskonzept, bei dem jedoch innovative Ansätze einer - auf die Themen des Bauhauses eingehenden - Gestaltung vermisst werden.

Plandarstellungen



▲ Grundriss Erdgeschoss, ohne Maßstab



▲ Grundriss Obergeschoss



▲ Schnitt, ohne Maßstab



▲ Passage im Erdgeschoss



▲ Ausstellungsraum

4. PREIS

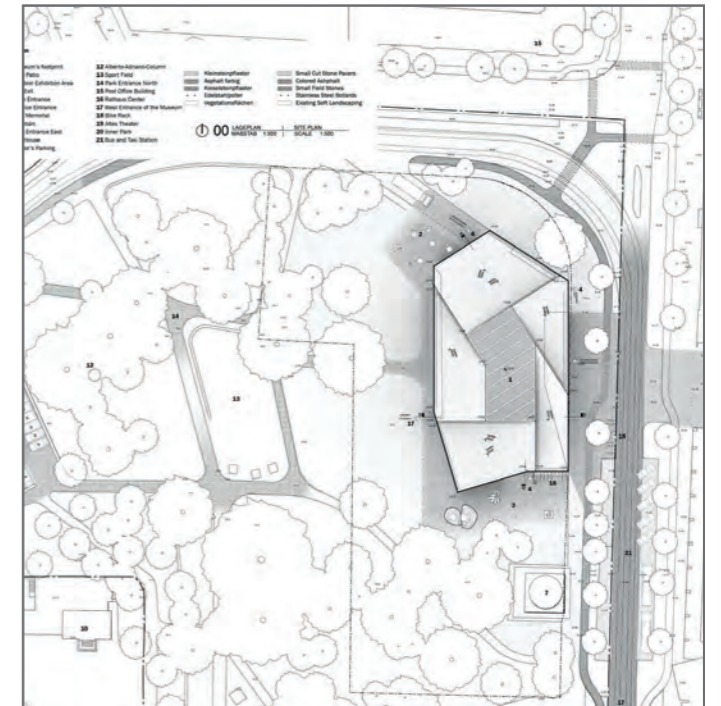
„SECHS RÄUME VEREINIGEN SICH AM RANDE EINES PARKES.“



▲ Außenperspektive



▲ Modellfoto (C4C)



▲ Lageplan

ARCHITEKTUR
JA ARCHITECTURE STUDIO, Toronto/Kanada
Verfasser: Nima Javidi
Mitarbeiter: Kyle O'Brien, Zhou Tang, Sally Kassar, Goldie Schlaff, Arittro Noor

LANDSCHAFTSARCHITEKTUR
JA ARCHITECTURE STUDIO, Toronto/Kanada
Verfasser: Behnaz Assadi
Mitarbeiter: Hanieh Rezaie

FACHBERATER
Tragwerksplanung: AMA Design, North York, Kanada
Technische Gebäudeausrüstung: Thomas Technical, Mississauga/Kanada

Bauhaus Museum Dessau

offener internationaler 2-phasiger Realisierungswettbewerb für den Neubau eines Museums mit Freianlagen und Stellplätzen

JA ARCHITECTURE STUDIO

Beurteilung der Jury

Der Entwurf charakterisiert sich in erster Linie als ein polygonaler und in sich geschlossener Baukörper, der sensibel auf seine städtebauliche Position eingeht. Er zeigt eine klare Kante zur Kavalierstrasse und formt durch eine Abschrägung den klaren Übergang zur Friedrichstrasse. Insgesamt überzeugt er durch seinen skulpturalen Ansatz, der ein starkes Bekenntnis zum Museum als ein städtisches Gebäude darstellt.

Die Ausformung der erhöhten Dachflächen verstärkt dieses Konzept. Zum umgebenden Park öffnet sich das Museum überwiegend durch nicht offenbare Fenster, was die Möglichkeiten von variablen Wechselausstellungen vor allem im EG erschwert. Die Platzierung des Haupteingangs an der Friedrichstrasse ist in der urbanen Platzierung logisch, ein Nebeneingang auf der Parkseite schafft eine zusätzliche Erschließung und Verbindung.

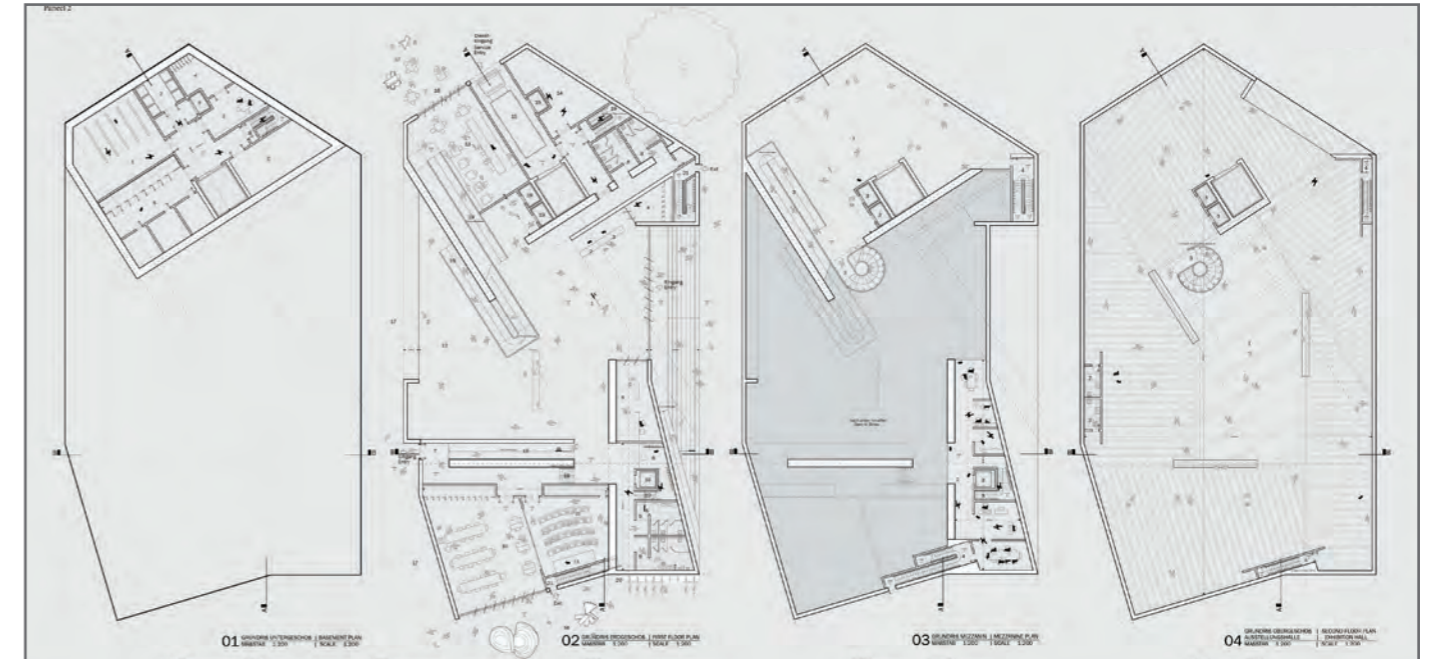
So überzeugend sich der Entwurf im städtebaulichen Kontext darstellt, so ist seine innenräumliche Durchgestaltung und Organisation zwar sehr vielseitig und bietet starke räumliche Qualitäten, doch bleiben die Verknüpfungen und Übergänge in einigen Teilen ungelöst. Das Foyer wird durch die schräg eingestellte Rampe unvorteilhaft angeschnitten, was vor allem im dem Garten

zugewandten Bereich eine unklare Raumsituation schafft. Die weitere Erschließung durch die Wendeltreppe vom Wechselausstellungsraum im 1. OG zur Sammlungspräsentation im 2. OG ist in ihrer dominanten Formensprache inkonsequent und nicht nachvollziehbar. Der Hauptausstellungsraum im 2OG fasziniert durch die starke Form der Decke, die hier im Inneren die äußere Dachform ablesbar macht. Zugleich ist die zu große Höhe des Raumes für die zum Teil kleinteiligen Sammlungsstücke nur mit großem Aufwand beispielbar. Unzulässig ist die Positionierung der Büroräume im Zwischengeschoß oberhalb des Haupteingangs ohne Befensterung.

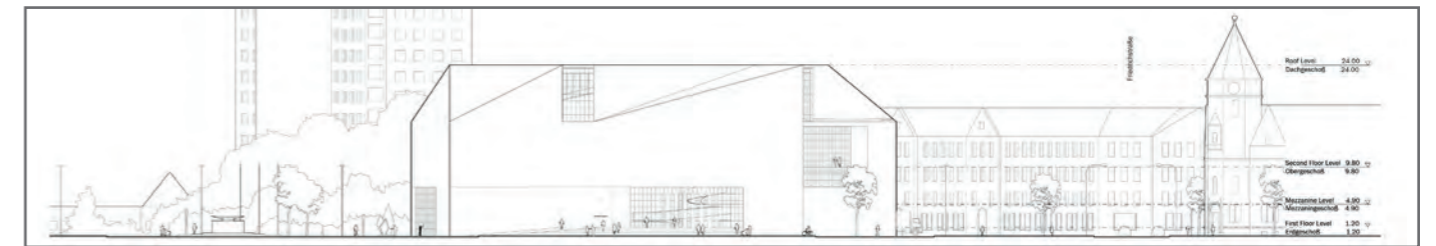
Das Volumen des Gebäudes liegt über dem Durchschnitt, der Verkehrsflächenanteil ist hoch. Der kompakte Baukörper wiederum kann eine wirtschaftliche Realisierung ermöglichen.

Grundsätzlich zeigt der Entwurf ein komplexes Konzept, es gelingt ihm aber in einigen Punkten nicht, den gestellten Anspruch überzeugend umzusetzen.

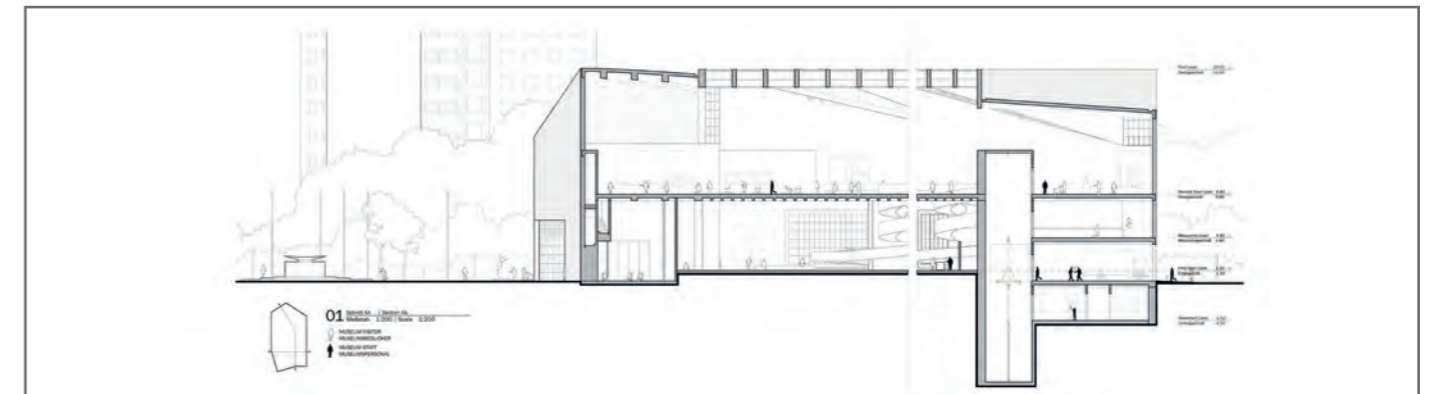
Plandarstellungen



▲ Grundrisse, ohne Maßstab



▲ Ansicht von Osten, ohne Maßstab



▲ Schnitt, ohne Maßstab



▲ Ausstellungsraum



▲ Innenraum